

EUROPÄISCHES
BÜRGER-
EUROPEAN CIVIC FORUM
CIVIQUE
EUROPEEN

VERBAND FREIER RADIOS
ÖSTERREICH

babelingo
Sprachübergreifende Sendungsgestaltung im Freien Radio

Tätigkeitsbericht 2003

Inhalt

<u><i>babelingo 2003</i></u>	3
Workshop III Do's and Dont's der sprachübergreifenden Sendungsgestaltung	4
Workshop IV Entwicklung von Vermittlungsstrategien	5
Mehrsprachige Sendungsgestaltung – Handout	6
<i>babelingo</i> -Hörfestival	9
babelingo.net	12
<u>Das Umfeld – <i>babelingo</i>-Bezugspunkte</u>	13
Medientagung Graz	13
Europäisches Manifest der Minderheitenmedien	14
Preise für Radioprojekte zu Mehrsprachigkeit	17
<u>Ausblick – <i>babelingo 2004</i></u>	19
<u>Anhang</u>	
Workshop-TeilnehmerInnen	20
Links zum Thema	21
MitarbeiterInnen und UnterstützerInnen	22
Europäisches Manifest der multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien	23

babelingo 2003

Die Arbeitsgruppe *babelingo* – hervorgegangen aus dem Hörfestival der Freien Radios 2001 – blickt auf ein zweites Jahr ihrer Aktivitäten zum Thema mehrsprachige Sendungsgestaltung zurück. Mittels einer Reihe von Veranstaltungen und Kooperationen im Kontext der österreichischen Freien Radios, im deutschsprachigen Raum, aber auch auf europäischer Ebene konnte die „Marke“ *babelingo* als ein Arbeitszusammenhang etabliert werden, in dem eine Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Migration/Antirassismus/Interkulturalität in der Medienproduktion und -politik stattfindet. Im Mittelpunkt stehen dabei zum einen die Möglichkeiten medialer Partizipation und (Re-)präsentation entsprechend gesellschaftlicher Realitäten, zum anderen konkrete Umsetzungsformen von muttersprachlicher und mehrsprachiger Sendungsgestaltung.

Die vorliegende Dokumentation versammelt Programme und Ergebnisse der beiden *babelingo*-Workshops „Do's and Don't's der sprachübergreifenden Sendungsgestaltung“ und „Entwicklung von Vermittlungsstrategien“, die sich eingehender mit der Frage der Methodik befasst haben. Zentral war 2003 zudem die Vorbereitung und Mitwirkung am *babelingo*-Hörfestival der Freien Radios in Zürich, an dem über 60 RadiomacherInnen aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus Italien und Frankreich teilnahmen.

Wesentliche Bezugspunkte der *babelingo*-Aktivitäten waren die Medientagung des Verbands Freier Radios im Mai 2003 unter dem Titel „Offene Medien für eine offene Gesellschaft“ in Graz sowie die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk On Line/More Colour in the Media am „Europäischen Manifest der Minderheitenmedien“.

Außerdem wurde ein Konzept für die Struktur der Website *babelingo.net* erarbeitet, mit der die bisherigen Ergebnisse dokumentiert und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Und schließlich verweist der Ausblick 2004 auf die bereits konkret geplante Weiterführung der Arbeit auf lokaler und europäischer Ebene.

Die Adresslisten im Anhang sollen die Kontaktaufnahme mit den Beteiligten ermöglichen, die Linkliste stellt eine Sammlung von Verweisen auf *babelingo*-Quellen und verwandte Projekte im Netz dar.

Fiona Steinert
Für die Arbeitsgruppe *babelingo*

Wien, Jänner 2004

Workshop III

Do's and Dont's der sprachübergreifenden Sendungsgestaltung 28. Februar bis 3. März 2003, Radio FRO, Linz

In Fortführung der *babelingo*-Workshopreihe aus dem Jahr 2002 fand im Frühjahr 2003 ein drittes Zusammentreffen Freier RadiomacherInnen mit ExpertInnen zum Thema mehrsprachige Sendungsgestaltung in Linz statt.

Programm

Der dritte Workshop des Verbandes Freier Radios im Rahmen der Arbeitsgruppe "babelingo – Sprachübergreifende Sendungsgestaltung im Freien Radio" befasste sich mit Methoden der durchgehenden zwei- oder mehrsprachigen Sendungsgestaltung im Hörfunk. Durchgeführt wurde die Veranstaltung im Studio von Radio FRO in Linz. Die Schwerpunkte lagen bei der Erarbeitung praktischer Handlungsmodelle nach Analyse vorliegender Modellsendungen und der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen ExpertInnen zu linguistischen Fragen. Innerhalb der *babelingo*-Aktivitäten konzentrierte sich die Arbeit in diesem Workshop auf die Ausbildung von TrainerInnen. Eines der Arbeitsziele von *babelingo* ist die Konstituierung eines TrainerInnenpools, mit dem laufend Workshops bei einzelnen Freien Radios, bei Veranstaltungen sowie bei anderen interessierten Organisationen abgehalten werden können.

28. Februar 2003 Ankunft der TeilnehmerInnen im Studio von Radio FRO

1. März 2003

- 9:30 – 10:00 Begrüßung und Einleitung (Helmut Peissl), Vorstellungsrunde
- 10.00 – 11.00 Impulsreferat von Dr. Brigitta Busch zur Sendungsanalyse
Diskussion möglicher Gestaltungsformen wie: Simultanübersetzung, Dialog zwischen Sprachen, symbolische Zweisprachigkeit, simultane Mehrsprachigkeit, ...
- 11.15 – 12.45 Arbeiten in drei Hörgruppen
Erstellung von Bewertungsrastern anhand vorbereiteter Hörproben
- 14:30 – 15:15 Impulsreferat von Dir. Mbiye Tshiteya (Paris) zum EPRA-Modell der mehrsprachigen Sendungsgestaltung
Diskussion spezifischer mehrsprachig gestalteter Sendungsformen: Diskussion, Info, Feature, Musiksendung etc.
- 15:30 – 16:45 Evaluierung mitgebrachter/eigener Modellsendungen in drei Hörgruppen
- 17:00 – 18:00 Zusammenführen der Ergebnisse
anschließend: Rundgang Radio FRO/Stadtwerkstatt
- 19:30 gemeinsames Abendessen mit VertreterInnen von MigrantInnenorganisationen, Möglichkeit zur Diskussion, danach Fest in der Stadtwerkstatt

2. März 2003

- 9:30 – 10:30 Impulsreferat und Diskussion zum Thema "Sprachpurismus contra Interkulturalität?" unter dem Blickwinkel von alten und neuen Sprachminderheiten
Franjo Schruiff aus der Perspektive "alter Minderheiten"
Tülay Tuncel (FRO) als Vertreterin "neuer Minderheiten"
- 11:00 – 12:00 Gestaltung einer mehrsprachigen Livesendung bei Radio FRO mit den WS-TeilnehmerInnen
- 14:15 – 16:00 Zusammenführen der Ergebnisse aus den Hörgruppen
Erstellung eines gemeinsamen Kriterienkataloges
Definition und Verschriftlichung der "Do's and Dont's" als praktisches Werkzeug für den mehrsprachigen Sendungsalltag
- 16:15 – 17:00 Diskussion und Planung weiterer Aktivitäten zur Sensibilisierung für mehrsprachige Sendungsgestaltung (babelingo.net, Folder usw.), Schlussrunde

Zusammenfassung – Empfehlungen

Gleichberechtigung der Sprachen

- Die Authentizität der SprecherInnen in ihrer Sprache ermöglicht und verdeutlicht gelebte Mehrsprachigkeit.
- Perfektion ist kontraproduktiv – auch in der eigenen Sprache bleibt sie Illusion.
- Häufiger Wechsel der Sprachen bestimmt Rhythmus und Tempo des Gesagten.
- Möglichst alle Beteiligten sollen ihre Kenntnisse der anderen Sprache anwenden.
- Metakommunikation ist wichtig, wie z.B. Hinweise auf den Sprachgebrauch in der aktuellen Sendung.
- 1:1-Übersetzungen sind meist die schlechteste Methode.
- Die unterschiedlichen Wissensstände der HörerInnen müssen berücksichtigt werden.
- Spielerische Aspekte sind wichtig – Experimente fördern!

Zielgruppenunterscheidungen

- Sind HörerInnen überwiegend Angehörige der ersten, zweiten oder dritten Generation?
- Zielgruppen sind meist Mischungen verschiedener Gruppen – richtet sich die Sendung auch an die Mehrheitsbevölkerung?
- Inhalte sind der Ausgangspunkt – die Sprachenvielfalt richtet sich nach den Kapazitäten der SendungsmacherInnen.
- Die Sprachen als bewusstes Gestaltungselement wahrnehmen und nutzen, Unterscheidungen nach Ansprüchen und Bedürfnissen unterschiedlicher Sprachgruppen sind festzuhalten.

Fehlende Ressourcen – Politische Forderungen

- Unterstützung der Sprachleistung, Ausbildung und Begleitung ist dringend notwendig.
- Schulungsprogramme, Arbeitsunterlagen und Software müssen in den betroffenen Sprachen erstellt werden.
- Die Leistungen der sozialen Integration sind anzuerkennen, mehrsprachige Mediengestaltung muss als öffentliche Leistung anerkannt werden.
- Die Rolle der mehrsprachigen Mediengestaltung muss in die Diskussion um die kulturelle Diversität und die europäische Sprachenvielfalt eingebettet werden.
- Unterstützung muss auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene stattfinden.

Workshop IV

Entwicklung von Vermittlungsstrategien

11. bis 13. Juli 2003, Bad Eisenkappel/Železna Kapla

Das Treffen diente zur unmittelbaren Vorbereitung des *babelingo*-Hörfestivals in Zürich. Neben der Ausformulierung ablauftechnischer und inhaltlicher Fragen lag ein Schwerpunkt auf der Erarbeitung einer Methodik für die mehrsprachigen Workshops, die als Teil des Hörfestivals geplant waren. Längerfristige Zielsetzung war dabei die Entwicklung eines Konzepts, das als Schulungselement in die medienpädagogische Arbeit Freier Radios einfließen kann.

Die Erfahrungswerte aus den unterschiedlichen Ansätzen, die die verschiedenen WorkshopleiterInnen während des Hörfestivals angewendet haben, wurden anschließend in die ersten Überlegungen eingearbeitet. Die Ausformulierung in Form von Unterlagen, die dann Radio-TrainerInnen zur Verfügung gestellt werden können, ist einer der nächsten Schritte.

Ablauf der Workshops während des Hörfestivals

Die Arbeit in den Workshops wird zwei Ebenen beinhalten:

- die Auseinandersetzung mit dem Thema
- die Umsetzung des Themas in der Sendung

Zum Warming up könnte ein Spiel gemacht werden, z.B. „gemeinsame Sprache erfinden“. Der methodische Schwerpunkt sollte darauf gelegt sein, Brücken zu bauen von einer Sprache zur anderen, Sprachwechsel einzusetzen und an der Sprachvermittlung zu arbeiten.

Die Rolle der WorkshopleiterInnen:

Sie sollen zunächst einen Input zu dem Thema geben, das sie ausgewählt haben, und damit die Diskussion in Gang bringen. Anschließend spielen sie vor allem die Rolle der „facilitators“ („ErmöglicherInnen“), behalten den Überblick, halten die Gruppe „auf Kurs“, rufen Methoden in Erinnerung.

Nach dem Aufwärmen und dem inhaltlichen Input sollte etwa eine Stunde Zeit für inhaltliche Diskussion und Austausch sein. Danach werden Ideen für die Umsetzung in der Sendung gesammelt und evtl. Kleingruppen gebildet.

Bei der Sendung selbst halten sich die LeiterInnen weitgehend heraus, es sei denn, die TeilnehmerInnen beziehen sie von sich aus ein. Insgesamt geht es also darum, mit Hilfe von Vorschlägen zur Methodik einen Rahmen für die möglichst autonome Arbeit in der Workshopgruppe herzustellen.

Wichtig für das Ergebnis der Tagung ist, dass die WorkshopleiterInnen auf die Dynamik in der Gruppe achten, beobachten, was methodisch funktioniert und was nicht. Sie übernehmen die Aufgabe, eine Zusammenfassung in Form eines Feedbacks in das Abschlussplenum einzubringen und dazu ein entsprechendes Hörbeispiel aus der produzierten Sendung auszuwählen.

Im Anschluss an den Workshop in Eisenkappel bereitete Frank Hagen mit Hilfe von Adriane Borger einen Überblick über Formen mehrsprachiger Sendungsgestaltung vor, der während des Hörfestivals vorgestellt wurde.

Mehrsprachige Sendungsgestaltung – Handout

basierend auf Forschungsergebnissen von Dr. Brigitta Busch, Universität Klagenfurt, und der *babelingo*-Seminarreihe

Mehrsprachig hören und senden bedeutet eine Bereicherung der Radiolandschaft, aber auch die Bereitschaft bei Hörenden und Sendenden, sich auf verschiedene Verunsicherungen einzulassen:

- nicht immer alles zu verstehen, was gesagt wird und deshalb auch das Gefühl zu haben, „draußen“ zu sein,
- trotzdem zuzuhören, sich bemühen zu verstehen und nicht gleich aufgeben,
- eine Sprache vor dem Mikrofon zu verwenden, die ich nicht perfekt kann,
- verstärkt auf nonverbale Kommunikation zu bauen: Vielleicht verstehen wir uns im Studio auch durch Gesten oder Mimik?

Sprachbewusstsein, language awareness

Im Prinzip ist jede Sendung mehrsprachig. Alle Menschen verwenden, oft unbewusst, Lehnworte, Spezialausdrücke oder Fachbegriffe aus anderen Sprachen – bei welchem Thema auch immer.

In den folgenden Beispielen geht es um die bewusste Verwendung mehrerer Sprachen – von vereinzelt anderssprachigen Ausdrücken bis zum ebenbürtigen Nebeneinanderstellen zweier Sprachen.

Symbolische Präsenz von Sprachen

Eine zweite Sprache (manchmal mehrere) wird bewusst als Referenz benutzt, um auf den Sendeort hinzuweisen, auf die Reichweite (wenn etwa HörerInnen via Internet extra auf Englisch begrüßt werden) oder auf das eigene Sprach-Know-how des/der GestalterIn etc.

Meistens handelt es sich hier um Höflichkeiten, wie einer mehrsprachigen Begrüßung oder Verabschiedung. Der ganze Rest der Sendung ist einsprachig. In den Sendungen kommt häufig viel Musik vor, die auch diejenigen, die die Sprache nicht verstehen, dazu animiert zuzuhören.

Beispiel: Begrüßung, Ankündigungen

Übersetzung

Alles Gesprochene wird wortwörtlich in eine andere Sprache übersetzt. Diese Form ist sehr zeitintensiv und mitunter mühsam für die ZuhörerInnen, weil sie entweder alles doppelt hören oder genau so lange warten müssen, wie sie zugehört haben, bis sie der Sendung wieder folgen können.

Sie ist aber sehr nützlich, wenn es um Sprachenlernen (siehe weiter unten: Training, Expertise) geht, oder wirkt vertrauensbildend, wenn es um Informationen geht, die Menschen mit unterschiedlichen Sprachen gleichermaßen betreffen.

Ausführliche Zusammenfassung

Längere Passagen werden inhaltlich in einer anderen Sprache zusammengefasst (manchmal sogar in zwei Sprachen). Diese Form ist der direkten Übersetzung sehr ähnlich, da auch hier längere einsprachige Blöcke entstehen. Beide wirken um einiges lebendiger, wenn an der Sendungsgestaltung mehrere Personen beteiligt sind.

Beispiel: Podiumsdiskussionen, Vorträge

Simultanübersetzung

Diese Form ist in Freien Radios eher selten zu finden. Sie kommt meist in Interviews oder Vorträgen zur Verwendung, wobei die Übersetzung auch im nachhinein hinzugefügt werden kann.

Beispiel: Sendungsaustausch, Zweikanalton (voice over)

Reframing, Brückenbau

Dabei geht es nicht ums Übersetzen, sondern um das Wiedereinbauen des in einer anderen Sprache Gesagten in einer neuen Form, wie beispielsweise einer einleitenden Frage oder einem Kurzresümee. Dabei müssen alle GestalterInnen alle in der Sendung verwendeten Sprachen verstehen, die ZuhörerInnen aber nicht unbedingt. Diese Form verlangt gut eingespielte Sendungsteams.

Durchgängige Präsenz mehrerer Sprachen, turntaking

Beim turntaking wird abwechselnd in zwei Sprachen gesprochen. Die SprecherInnen versuchen, die Sendung sprachlich ausgewogen zu gestalten. Das Verwenden verschiedener Sprachen ist Sendungskonzept, wobei nicht auf ein konsequentes Einhalten von Übersetzung, Zusammenfassung oder Brückenbauen geachtet wird. Es kann also sein, dass die ZuhörerInnen zu verschiedenen Zeitpunkten nichts verstehen, andere Sendungsteile aber sicher in allen Sprachen gestaltet werden, wie zum Beispiel Veranstaltungstipps. Die Methode des turntaking kann auch dazu führen, dass beide Sprachen simultan zu hören sind.

Code switchen, language hopping, Ressourcen schöpfen

Diese Form der Mehrsprachigkeit ist die (oft) unbewusste Variante der symbolischen Präsenz von Sprachen. Sie entsteht in eigentlich einsprachigen Sendungen unter bestimmten Voraussetzungen. Hier wird nicht übersetzt und nicht in einer anderen Sprache zusammengefasst, sondern gewechselt. Das geschieht, wenn sich beispielsweise die Sprachsituation durch einen Telefonanruf oder durch Studiogäste ändert oder wenn die SprecherInnen die Sprache wechseln, weil sie es einfach können.

Gänzlich unbewusst ist uns Sendenden häufig das Verwenden von Fachbegriffen oder anderssprachigen Ausdrücken aus unserem Alltag. Es wäre eine Geste der „language awareness“, mit unserem Sprachgebrauch „on air“ bewusst umzugehen.

Beispiel: 2. Generation und Muttersprache, Verwendung von Sprachen in Musiksendungen, Call-In Sendungen

Sprachspiele, Sprachkunst

Hier steht nicht das Informieren Dritter im Vordergrund, sondern das Verwenden von Sprachen an sich. In künstlerischer, experimenteller Hinsicht dient der Einsatz verschiedener Sprachen als Gestaltungselement. Dabei kann auch völlig Neues entstehen – eine neue Sprache, eine spezielle Mischung von Sprachen, Lautsprachen, Geräuschsprachen u.v.m.

Beispiel: Collagen, Hörspiele

Training, Expertise

Radio dient dabei der Vermittlung von Sprachkenntnissen als Unterrichtsmedium.

Klassischerweise wird dabei dasselbe in zwei Sprachen wiederholt und manchmal auch Platz (Stille) zur eigenen Verwendung zu Hause zur Verfügung gestellt. Die SprecherInnen versuchen, zum besseren Verständnis langsam und deutlich zu sprechen.

babelingo Hörfestival

12. bis 14. September 2003, Radio LoRa, Zürich

Die zentrale Veranstaltung der *babelingo*-Aktivitäten 2003 war sicherlich das Hörfestival der Freien Radios in Deutschland, Österreich und der Schweiz, das diesmal – zum ersten Mal – in Zürich stattfand. Die Hörfestivals der Freien Radios blicken mittlerweile auf eine längere Geschichte zurück, in der sich die Wahl eines spezifischen Themenschwerpunkts als sinnvolle Gestaltungsform erwiesen hat. Nachdem die Arbeitsgruppe *babelingo* ihren Ausgangspunkt beim letzten Hörfestival 2001 in Linz gefunden hatte, war es naheliegend, den Schwerpunkt diesmal explizit auf den Themenkomplex der sprachübergreifenden Sendungsgestaltung zu legen und dazu RadiomacherInnen aus dem deutschsprachigen Raum zu versammeln. Darüber hinaus ergab sich aus dem Thema selbst sowie aus der bisherigen Zusammenarbeit fast logisch eine Ausweitung der Einladung auf andere europäische Länder. So konnten in Zürich – im Rahmen der Feiern zum 20jährigen Jubiläum von Radio LoRa – auch die konkreten Erfahrungen von RadiomacherInnen aus Italien und Frankreich in die gemeinsame Arbeit einbezogen werden. Die *babelingo*-Arbeitsgruppe war an der Konzeption und inhaltlichen Vorbereitung des Hörfestivals intensiv beteiligt, die Umsetzung und Organisation der Veranstaltung erfolgte durch RadiomacherInnen und MitarbeiterInnen von Radio LoRa.

Programm

Die Arbeit am Thema Mehrsprachigkeit in Freien Radios, die in den *babelingo*-Seminaren unter "SpezialistInnen" stattfand, sollte mit dem Hörfestival wieder in die Breite getragen werden. Der inhaltliche Hauptgedanke war es, mehrsprachige Sendungsgestaltung möglichst vielen Programmschaffenden in den Freien Radios näher zu bringen. Das Hörfestival richtete sich gerade (auch) an diejenigen, die noch nie mit verschiedenen Sprachen in einer Sendung gearbeitet haben und sich vielleicht auch gar nicht vorstellen können, so etwas zu tun. Es geht um eine Sensibilisierung dafür, was Mehrsprachigkeit eigentlich heißt und wie sie on air funktionieren kann.

Die eigens von LoRa produzierte Zeitung zum Hörfestival und mehr Material findet sich unter

<http://www.lora.ch/babelingo/>

Freitag, 12. September 2003

- ab 17 Uhr Anreise, Vorstellungsrunde
- 20 Uhr Podiumsdiskussion mit VertreterInnen Freier Radios aus Deutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich, Italien zum Thema:
- Partizipation/Integration fremdsprachiger Leute und Programme in den Radiobetrieb: Programmkategorien: Welche Modelle gibt es, die fremdsprachigen Sendungen im Programmschema zu verteilen? Welche haben sich bewährt, welche nicht, und warum? Ist die Programmkategorie "fremdsprachige" tauglich? Gäbe es andere Möglichkeiten der Klassifizierung (z.B. Musik, Mehrsprachigkeit, Inhalte, Zielpublikum)?
 - Struktur der Radios: Wie können MigrantInnen in die Strukturen einbezogen werden?
- Podium:
Andrea Seifert, InterAudio, Halle
Tülay Tuncel, Radio FRO, Linz
Tshiteya Mbiye, EPRA, Paris
Francesco Diasio, AMIS, Rom
Moderation: Juan Martinez, Radio LoRa
- Die Diskussion fand auf Deutsch und Französisch mit konsekutiver Übersetzung statt.

Samstag, 13. September 2003

- 10.00 Uhr Einführung: Wie funktioniert Mehrsprachigkeit on air?
Überblick über die Möglichkeiten mehrsprachiger Sendungsgestaltung,
Tipps zur Durchführung (Referat der Vorbereitungsgruppe)
- 12.00 Uhr Vorstellung der Workshop-Themen und -LeiterInnen, Aufteilung in 4 Arbeitsgruppen
anschließend Arbeit in den Kleingruppen: Vorbereitung einer mehrsprachigen Sendung zum
vorgegebenen Thema
- Workshop A:
„Zwischen Ghetto und Zweisprachigkeit“
Sprich Deutsch, denke Türkisch, Spanisch, Kroatisch,... – Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit
Mehrsprachigkeit
Leitung: José Carlos Contreras und Ute Petsch, Querschnitt, Karlsruhe
- Workshop B:
„Die Sprache der MigrantInnen“
Muttersprache – fremde Sprache: Hindernisse, Bedürfnisse, Möglichkeiten der Eingewanderten im
Umgang mit der zweisprachigen Situation
Leitung: Tülay Tuncel, Radio FRO, Linz
- Workshop C:
„Die freie Wahl?! – Wann kann, muss, soll ich in welcher Sprache sprechen?“
Sprache und Alltag, Sprachgebrauch in verschiedenen Situationen, Sprachen und ihr Stellenwert in der
Gesellschaft
Leitung: Frank Hagen, Radio Orange, Wien
- Workshop D:
„Klang der Sprache – Sprachenvielfalt“
Kreativer Umgang mit verschiedenen Sprachen am Radio. Reflexionen über Produktion und Rezeption
sowie Form und Inhalt.
Leitung: Bianca Miglioretto, Nico Lazula Baur, Namba Kummer-Blanco, Radio LoRa, Zürich
- 18.00 – 22.00 Uhr Live-Sendungen auf LoRa 97,5 MHz

Sonntag, 14. September 2003

- 10.00 Uhr Plenum: Austausch über die Erfahrungen in den Workshops
- 11.30 Uhr Plenum bzw. Arbeitsgruppen: Ideen und Perspektiven für die weitere Zusammenarbeit im Bereich
Mehrsprachigkeit on air/Interkulturalität in den Radios
- 13.00 Uhr anschließend Abreise bzw. Gelegenheit für Arbeitsgruppen im kleinen Kreis
- 18.00 – 20.00 Uhr Live-Sendung auf LoRa 97,5 MHz: Offener Politkanal, Resümee des Hörfestivals

Resümee – Perspektiven

Im Lauf des Hörfestivals und während des Schlussplenums äußerten die TeilnehmerInnen Bedarf und Interesse an der Weiterarbeit zu folgenden Punkten:

- Dokumentation
des *babelingo*-Hörfestivals
zu den bisherigen Aktivitäten, Zusammenfassung des Diskussionsstands
- Programmaustausch mit dem Schwerpunkt Mehrsprachigkeit insbesondere zwischen
Frauen-/feministischen Sendungen
Info- und Politiksendungen
- KorrespondentInnen
Weitere Nutzung der entstandenen Kontakte für KorrespondentInnen-Berichte zu verschiedenen
Ereignissen

- Lobbying/politische Arbeit
 - Inputs zur Redaktion des Europäischen Manifests der Minderheitenmedien
 - Austausch von Informationen über europäische Politiken zum Thema Sprachenvielfalt
 - Konkrete gemeinsame Protestaktionen gegen Fälle von Diskriminierung von nicht-deutschsprachigen Sendungen
- Gezielte Projektzusammenarbeit insbesondere im Schulungsbereich
 - (Weiter-)Entwicklung von Methoden zu mehrsprachiger Sendungsproduktion, Fokus auf Situationen, in denen Mehrsprachigkeit spezifischen Sinn macht
 - Entwicklung von Schulungsunterlagen und Durchführung von Workshops, die auf nicht-deutschsprachige RadiomacherInnen ausgerichtet sind
 - (Weiter-)Entwicklung von Methoden für MultiplikatorInnen

Offene Fragen:

- Rolle von Mehrsprachigkeit in der Zusammenarbeit: In welcher Sprache kann die weitere Verständigung laufen? – Deutsch als Brückensprache vs. Übersetzung
- Einbindung von MigrantInnen in organisatorische Strukturen – Verteilung von bezahlter und nicht bezahlter Arbeit (in den Radios, in Projekten etc.)
- Gewährleistung der Weiterführung von Diskussionen, Weiterverbreitung von bereits entwickelten Überlegungen
- Diskussion zu verwendeten Begrifflichkeiten: fremdsprachig/anderssprachig/muttersprachlich/nicht-deutschsprachig – keiner der vorhandenen Begriffe erscheint wirklich treffend oder befriedigend

Mehrsprachige Öffentlichkeit

Presseaussendung des Verbands Freier Radios Österreich vom 15.9.2003

Im Rahmen des *babelingo*-Hörfestival 2003 beschäftigten sich mehr als 60 VertreterInnen Freien Radios aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus Frankreich und Italien mit der Bedeutung und der Gestaltung von mehrsprachigen Hörfunkprogrammen. Derzeit senden die nichtkommerziellen Freien Radios in Österreich, Deutschland und der Schweiz ihre Programme in mehr als 30 verschiedenen Sprachen. „Das ist Ausdruck des ständig wachsenden Bedarfs nach nicht deutschsprachigen oder mehrsprachigen Medien, vor allem in lokalen und regionalen Zusammenhängen und spiegelt die sprachliche Realität in unserer Gesellschaft wider.“ meint Helmut Peissl, Vorsitzender des Verbands Freier Radios Österreich (VFRÖ).

Die öffentlich-rechtlichen Sender können diese Bedürfnisse einer stetig wachsenden Zahl von Rundfunk-GebührenzahlerInnen nicht abdecken oder sie ziehen sich sogar von der Produktion bestehender nicht deutschsprachiger Programme zurück. Die Freien Radios übernehmen für diesen Programmbereich zunehmend die Rolle des Public Service. Die Sendungsverantwortlichen wollen damit bewusst einen Beitrag zur Verständigung über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg leisten, das Hörfestival in Zürich bot dafür das erste breite Forum zu diesem Thema.

Der Direktor der halbstaatlichen Organisation EPRA, Mbye Tshiteya aus Paris, meinte: "Es sind genau die mehrsprachigen Programme, die die Verständigung und den Austausch zwischen Sprachgruppen ermöglichen, sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur gelebten Integration."

Der VFRÖ bekräftigt anlässlich der Tagung, gemeinsam mit den Radioorganisationen aus Deutschland und der Schweiz, den Anspruch der Freien Radios auf Unterstützung aus den Rundfunkgebühren und fordert dazu eine europaweite Regelung ein.

babelingo.net

Die 2002 im Anschluss an den ersten *babelingo*-Workshop eingerichtete Website <http://babelingo.net> wurde 2003 überarbeitet und soll kontinuierlich mit den Inhalten aus den unterschiedlichen Aktivitäten, die unter dem Titel *babelingo* stattfinden, ergänzt werden. Ziel ist es außerdem – neben der Veröffentlichung der eigenen Tätigkeiten und Arbeitsergebnisse – auf Veranstaltungen und Netzwerke im Umfeld zu verweisen. Die Website ist zudem als Ressource zu verstehen, die Hintergrunddokumente sowie Links zu themenspezifischen und -verwandten Organisationen und Materialien zur Verfügung stellt.

Das Umfeld – babelingo-Bezugspunkte

Medientagung Graz

Offene Medien für eine offene Gesellschaft

Mehrsprachigkeit und Partizipation in Radio, TV und Internet

16. Mai 2003 im Schloßbergrestaurant in Graz

Eine Veranstaltung des Verbands Freier Radios Österreich in Kooperation mit: Europarat, Renner Institut, Europäisches Bürgerforum, Initiative Minderheiten

Gesellschaftliche Realität und unser alltägliches Leben sind von Mehrsprachigkeit und dem Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen geprägt. Die österreichischen Mainstream-Medien spiegeln diese Tatsache allerdings kaum wider. Im öffentlich-rechtlichen Rundfunk werden die wenigen Programmteile, die zumindest den Volksgruppensprachen Präsenz verschaffen sollen, im Widerspruch zum bestehenden gesetzlichen Auftrag sukzessive eingeschränkt.

Um Begriffe wie Partizipation, Gleichheit, Meinungsvielfalt und Selbstverantwortung nicht zu Worthülsen verkommen zu lassen, müssen Funktionsweisen und Auswirkungen einer zwar vom Angebot zunehmenden, von den Inhalten jedoch immer stärker standardisierten Medienlandschaft in unserer "Informationsgesellschaft" hinterfragt werden.

Welche Rahmenbedingungen gilt es zu schaffen, um Platz für Meinungsfreiheit und kulturelle Diversität als Spiegel der Gesellschaft auch in Österreich zu garantieren? Welche Forderungen richten sich an öffentliche Institutionen – wer erfüllt sie, welchen Beitrag leisten die freien und nichtkommerziellen Medien für die Entwicklung einer aktiv gelebten Demokratie?

Seit dem Sendestart 1998 übernehmen die Freien Radios durch die wachsende Zahl an verschiedensprachigen Sendungen, die hier Platz finden, eine wesentliche kompensatorische Rolle in der medialen Landschaft. Wie kaum ein anderer Bereich zeigen diese muttersprachlichen und mehrsprachigen Sendungen die Funktion Freier Radios auf, indem sie das Recht auf Artikulation und Information in der eigenen Sprache umsetzen und darüber hinaus Ansätze zu einer interkulturellen Praxis verwirklichen.

Ziel der Veranstaltung des Verbands Freier Radios war es, unterschiedliche Zugänge zum Thema Mehrsprachigkeit und Partizipation im Medienkontext aufzuzeigen und Vergleiche mit der Situation in anderen europäischen Ländern zu ziehen.

Aus der Präsentation praktischer medialer Arbeiten konnten konkrete Forderungen an eine Medienpolitik, die unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit gerecht werden will, abgeleitet werden. Die Positionen des im Rahmen der Tagung vorgestellten „Europäischen Manifests“ dienten als Anhaltspunkt zur Thematisierung des lokalen Handlungsbedarfs und zur Diskussion zukünftiger Strategien.

<http://medientagung.mur.at>

siehe Tagungsdokumentation unter www.freie-radios.at

Freie Radios fordern bessere Frequenzen

Presseausendung des Verbands Freier Radios Österreich vom 20.5.2003

Auf der Medientagung des Verbands Freier Radios (VFRÖ) am letzten Freitag in Graz wurde die Forderung nach besseren Frequenzen laut. Der Verband will eine Gleichstellung mit den kommerziellen Radios in technischer Hinsicht erreichen.

Unter dem Titel „Offene Medien für eine offene Gesellschaft“ wurde auf der VFRÖ-Medientagung am Freitag den 16. Mai in Graz das Thema Mehrsprachigkeit und Partizipation diskutiert. Anhand der Beiträge internationaler ReferentInnen wurde klar, wie rückständig Österreich in der Frage der Partizipation in den Medien ist. In Dänemark z. B. ist ein staatlich finanzierter multiethnischer TV-Sender eine Selbstverständlichkeit.

Bei der abschließenden PolitikerInnendiskussion zum Thema Mehrsprachigkeit in den elektronischen Medien traten die am Podium vertretenen PolitikerInnen Bundesratspräsident Herwig Hösele (ÖVP), Ilse Reinprecht (SPÖ) und Terezija Stoisits (Die Grünen) für eine Förderung der Freien Radios aus Gebührengeldern ein. Auch RTR-Chef Dr. Alfred Grinschgl kann sich eine Förderung der Freien Radios vorstellen. Ein Wille der Bundesregierung in dieser Sache ist jedoch nicht zu erkennen.

Helmut Peissl, Obmann des Verbands Freier Radios, will neben der öffentlichen Finanzierung die technische Gleichstellung der Freien Radios mit den kommerziellen Radios erreichen: „In den meisten Ballungsgebieten haben die kommerziellen Radios die guten Frequenzen erhalten, für die Freien blieben nur technisch unzureichende Frequenzen übrig.“ Diese sollten nun von der Behörde technisch verbessert werden, um die Reichweiten der Freien Radios zu steigern.

Europäisches Manifest der Minderheitenmedien

Die Erstellung eines Manifests zur Beteiligung von ethnischen, kulturellen, religiösen und sprachlichen Minderheiten in den Medien im Sinne der Widerspiegelung der gesellschaftlichen Realität geht vom Netzwerk On Line/ More Colour in the Media aus.

In der Auseinandersetzung des Netzwerks mit der Frage der Präsenz von Minderheiten in den Medien während der vergangenen Jahre wurde deutlich, dass sich hier im Bereich der Community Medien um einiges mehr abspielt als im Mainstream.

Die Probleme der Minderheitenmedien in vielen Ländern sind sehr ähnliche: Es besteht keine rechtliche Absicherung (z.B. in Form von gesetzlicher Verankerung) und in der Regel gibt es keine oder nur minimale Förderungen für die Leistungen, die diese Medienprojekte im Sinne eines Public Service erfüllen.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich die Notwendigkeit zu gemeinsamer Lobbying- und Kampagnenarbeit auf europäischer Ebene, um die Rolle von Minderheitenmedien als Brücken in polyphonen Gesellschaften hervorzuheben.

Das Manifest bestand zunächst aus einer Reihe von Grundforderungen, wie dem Recht auf Information, dem Recht auf Medien u.a. In einem zweiten Schritt sollte dezentral der Bezug zu den jeweiligen nationalen Kontexten hergestellt werden, die wiederum im Rahmen einer Reihe von Koordinationstreffen in den Gesamtprozess der Entstehung des Manifests eingearbeitet wurden.

Der Wahlkampf zu den Europaparlamentswahlen im Juni 2004 soll dazu genutzt werden, die Forderungen des Manifests auf die EU-Agenda zu setzen, in der Hoffnung, dass diese nach dem Juni auf der Agenda bleiben. Darüber hinaus besteht das Ziel, das Manifest auch in den kommenden Jahre für nationales Lobbying verwenden zu können.

On Line/More Colour in the Media – Europäisches Netzwerk zur Förderung interkultureller Medien in Europa – www.multicultural.net

Europäisches Manifest in Arbeit

Presseausendung des Verbands Freier Radios Österreich vom 24.6.2003

Im Rahmen der dreitägigen Konferenz NORDSAM in der dänischen Journalistenschule in Aarhus beschäftigten sich über 50 TeilnehmerInnen mit den Anliegen multikultureller Medien in Skandinavien. Im Vordergrund standen die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Medienprojekten sowie das gemeinsame Auftreten in der Öffentlichkeit für die stärkere Anerkennung von Minderheitenmedien.

An der Konferenz nahmen weiters VertreterInnen des Europäischen Netzwerks „On Line/More Colour in the Media“ sowie zahlreiche VertreterInnen aus dem wissenschaftlichen Bereich teil. Im Zentrum der Diskussionen stand unter anderem der Vorschlag eines „Europäischen Manifesto“, das die Bedeutung von alternativen multikulturellen Medien für Minderheitengruppen in Europa herausstreichen soll. Im Rahmen der Wahlen zum Europäischen Parlament wird das vorliegende Dokument als Plattform der Europäischen MigrantInnen- und Minderheitenradios in möglichst vielen Ländern präsent sein.

„Es ist das erste Mal, dass wir unsere Anliegen selber in die Hand nehmen, statt wie gebannt immer auf die Mainstreammedien zu schielen“ meinte Rui Monteiro, Direktor des Immigrant Television (ITV). Er ist Vorsitzender von NORDSAM und war die treibende Kraft bei der Organisation dieser Konferenz.

In Skandinavien wie in den meisten anderen europäischen Ländern transportieren vor allem alternative oder Community Medien die Anliegen der verschiedenen Minderheitengruppen. Um für diesen Medienbereich die entsprechenden Strukturen und Möglichkeiten für kontinuierliche Arbeit sicher zu stellen, geht es einerseits um offizielle Anerkennung, andererseits aber auch um Abgeltung der öffentlichen Leistungen, die in diesem Bereich für ständig wachsende Bevölkerungsteile erbracht werden.

Explizit wurde bei der Konferenz festgehalten, dass unter dem hier verwendeten Begriff Minderheiten alle sprachlichen, ethnischen, kulturellen, religiösen, sexuellen und sozialen Minderheitengruppen eingeschlossen sein sollen.

Myria Georgiou von der London School of Economics gab einen ersten Überblick über die laufende EMTEL-Studie, innerhalb derer für die EU-Instanzen eine Übersicht zur Situation von Minderheitenmedien sowie die Situation von Minderheiten in Europa erarbeitet wird. Die einzelnen Länderberichte sind bereits unter folgender Adresse abrufbar: <http://www.lse.ac.uk/collections/EMTEL/Minorities/reports.html>

Als Vertreter aus Österreich nahm Helmut Peissl, Obmann des Verbands Freier Radios, an der Konferenz teil. Er meint: „Es ist sehr beeindruckend, welche große Zahl von Medienprojekten im TV, Radio und Internetbereich von MigrantInnen in Skandinavien gestaltet werden. Vor allem junge Leute, die in diesem multikulturellen Umfeld aufgewachsen sind, haben ein enormes kreatives Potential und viel Energie bei der Umsetzung ihrer Ideen. Ein junger Pakistani etwa meinte, dass für ihn in Zukunft die Frage Minderheit oder nicht zunehmend unbedeutend wird, die Buntheit zählt. Wer das nicht versteht, der wird scheitern.“

Auch wenn eine Gleichstellung der Minderheitenmedien in den einzelnen Ländern Europas nicht zum Greifen nah ist, liegt doch viel Optimismus im Raum. Europa wird immer bunter, es geht darum, dieser Vielfalt eine Stimme zu geben. Eine Reihe von Veranstaltungen, multikulturellen Festivals und Kooperationen beginnt den Terminplan der Skandinavischen Länder zu füllen.

Mehr Infos unter: www.nordsam.org

Europäisches Manifest – der Text

Im November 2003 wurde schließlich die endgültige Fassung des Europäischen Manifests nach einem ausführlichen Konsultations- und Abgleichungsprozess fertig gestellt. Das Manifest ist nun in mehreren Sprachen unter <http://www.multicultural.net/manifesto/index.htm> zu finden.

Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen sind aufgerufen, bis zur ersten Märzwoche 2004 das Europäische Manifest der multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien mit ihrer Unterschrift zu unterstützen. Den Abschluss der Kampagne bildet die Präsentation des Europäischen Manifests beim Präsidenten des EU-Parlaments und die Überreichung der Unterstützungserklärungen im Rahmen der Wahlen zum EU-Parlament 2004.

In der Präambel zum Manifest heißt es:

„In den EU-Ländern gibt es Tausende multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien, an denen Zigtausende Menschen mitwirken. Diese Medien und Initiativen sind in der Mehrzahl Magazine, Zeitungen, Internet-Medien, nichtkommerzielle Freie Radios, Radio- und Fernsehprogramme, von, für und über MigrantInnen sowie Angehörige ethnischer Minderheiten. Multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sind meist lokale, manchmal regionale oder nationale Initiativen, die sich in der Muttersprache an ihr Zielpublikum richten und ihm Informationen über seine Rechte, das Bildungssystem sowie Möglichkeiten der gesellschaftlichen Mitgestaltung in den jeweiligen Ländern vermitteln. Darüber hinaus bieten sie eine Diskussionsplattform für den Austausch und den Dialog innerhalb und zwischen verschiedenen ethnischen Gemeinschaften sowie zwischen Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung.“

Multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien versorgen Millionen Menschen in den EU-Ländern mit grundlegenden Informationen, die eine Beteiligung als vollwertige BürgerInnen der Gesellschaft überhaupt erst ermöglichen. Wenngleich diese Medien unter verschiedenen nationalen und lokalen Bedingungen arbeiten, sind sie doch mit ähnlichen Schwierigkeiten auf lokaler und nationaler Ebene konfrontiert.

Um ihre Situation zu verbessern, haben die beteiligten multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien beschlossen, verstärkt zusammenzuarbeiten, mit dem Ziel, auf europäischer Ebene mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung für ihre Anliegen zu erreichen. Zu diesem Zweck wurde das Europäische Manifest von multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien verfasst. Der Entwurf wurde in allen EU-Mitgliedsländern auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene diskutiert und angenommen.

Im Rahmen dieses Europäischen Manifests rufen multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien und andere Initiativen das Europäische Parlament, die Europäische Kommission und die nationalen Regierungen auf:

- die bedeutende Rolle von multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien als wichtige Akteure bei der Umsetzung der Europäischen Integrationspolitik anzuerkennen.
- dafür zu Sorge zu tragen, dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sowie nichtkommerzielle Freie Radios als Teil des "Public Service" anerkannt werden und dieser Status in der europäischen sowie in den nationalen Mediengesetzgebungen festgeschrieben wird und ihnen dementsprechend ein Rechtsanspruch auf Zugang, zu allen im Rundfunk gebräuchlichen Verbreitungstechnologien, zugestanden wird.
- die Rede- und Kommunikationsfreiheit, d.h. das Recht Informationen zu empfangen und weiterzugeben, einschließlich des Anspruchs von Minderheiten auf Medien in ihrer eigenen Sprache, als Grundrechte aller auf dem Gebiet der erweiterten Union lebenden Menschen im Rahmen der "Zivilbürgerschaft" zu verankern und in die Medien-, Rechts- und Integrationspolitik der Europäischen Union sowie ihrer Mitgliedsstaaten einfließen zu lassen.“

Das vollständige Text des Manifests findet sich auch im Anhang zu dieser Dokumentation.

Preise für Radioprojekte zu Mehrsprachigkeit

Inter Kultur Preis

Eine lobende Erwähnung fand das Projekt *babelingo* in der Kategorie Medien des Inter Kultur Preises. Der Inter Kultur Preis wurde 2003 zum achten Mal von der Oberösterreichischen Gesellschaft für Kulturpolitik in Zusammenarbeit mit der SPÖ OÖ vergeben. Ziel dieses Preises ist die Förderung von Projekten und Konzeptionen, die Integration, Menschenrechte und soziale Sicherheit in den Vordergrund stellen und damit einen wichtigen Beitrag zur Diskussion und zur öffentlichen Wahrnehmung leisten. Die Preisverleihung fand am 12. September 2003 im Linzer Posthof statt.

Es bewarben sich insgesamt 74 Projekte aus allen Bereichen, eingereicht wurden Projekte aus ganz Österreich sowie aus Berlin und Hamburg.

Der Inter Kultur Preis versteht sich als Aufforderung zum Engagement gegen sozialen Zynismus und gesellschaftliche Ausgrenzung. Er will ein Zeichen setzen, gegen Intoleranz und Menschenverachtung und versteht sich als Beitrag zu einer demokratischen Gesellschaft, deren Prinzipien immer wieder aufs neue hinterfragt und reflektiert werden müssen.

In der Jurybegründung heißt es: „Über Workshops bemüht sich, mit viel Erfolg, der VFRÖ, in Zusammenarbeit mit mehreren deutschen und Schweizer Freien Radios, sich fundiert mit der Rolle muttersprachlicher oder nicht deutschsprachiger Sendungen auseinander zu setzen. Das bisherige Nebeneinander der bei den einzelnen Radios sendenden Communities versucht man zu überbrücken durch eine stärkere interkulturelle Ausrichtung und durch eine vertrauensbildende Verständigungsarbeit nicht nur zwischen den Minderheiten, sondern auch zwischen Minderheiten und Mehrheiten.“

babelingo gratuliert den PreisträgerInnen malmoe, WUK KinderKultur und Herr Mario spielt Fußball.

Europäischer Preis für mehrsprachiges Integrationsradio

Pressemitteilung der Radiofabrik, Salzburg

Nachdem die Radiofabrik bereits den „Kulturpreis für Menschenrechte und Integration“ der Salzburger Grünen sowie den „Salzburger Landespreis für Kulturarbeit 2003“ erhielt, wurde der Sender nun mit dem „Europasiegel für innovative Sprachenprojekte“ ausgezeichnet.

Die Radiofabrik erhält diesen Preis, der im Rahmen einer Festveranstaltung im Bildungsministerium überreicht wurde, für ihre tägliche mehrsprachige Sendung zwischen 20 und 21 Uhr. Diese Programmschiene bietet MigrantInnen und mehrsprachigen Menschen die Möglichkeit, ihre Anliegen selbst medial zu vermitteln und die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Salzburg hörbar zu machen.

MigrantInnen können über das Radio Information in ihrer Sprache austauschen, was sie in ihrer (Selbst-) Bewusstseinsbildung und Positionierung innerhalb des kulturellen Lebens in der Stadt unterstützt. Andererseits werden den HörerInnen Einblicke in das Leben, die Sprache und die Kultur der jeweiligen SendungsmacherInnen verschiedener Herkunft ermöglicht. Es werden Sendungen in türkischer, kurdischer, serbisch/kroatisch/bosnisch, spanischer und italienischer Sprache ausgestrahlt.

Ausblick – babelingo 2004

Auch 2004 ist die Weiterarbeit unter dem Titel *babelingo* bereits konkret angedacht.

Publikation

In den vergangenen zwei Jahren ist es der *babelingo*-Arbeitsgruppe gelungen, das Thema Mehrsprachigkeit an verschiedenen Diskussionsorten zu platzieren. Gleichzeitig wurde dabei deutlich, dass als nächster Schritt das Festhalten des Status quo notwendig ist. Statt in verschiedenen Kontexten die Diskussion jeweils von Neuem zu beginnen, könnte so bereits Durchdachtes einem breiteren Kreis an interessierter Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

In Planung ist daher eine Publikation – bestehend aus drei Abschnitten mit analytisch ausgerichteten Hintergrundtexten, der zusammenfassenden Aufbereitung von Daten und Fakten zum Themenbereich Freie Medien und Mehrsprachigkeit und einem methodischen Materialenteil.

Aus der Zusammenarbeit von Freien Radios in Österreich, Deutschland und der Schweiz ergibt sich ein Fokus auf die Situation im (mehrheitlich) deutschsprachigen Raum. Zielgruppe sind einerseits RadiomacherInnen in Freien Radios, die sich mit Mehrsprachigkeit auseinandersetzen wollen, andererseits Menschen, die in unterschiedlichen Kontexten im Schulungs- und Erwachsenenbildungsbereich tätig sind. Außerdem soll die Publikation zum Lobbying für die Anliegen Freier Radios verwendbar sein, indem die Relevanz dieses Mediensektors besonders in Bezug auf seine integrative Funktion sowie die mediale Versorgung der nicht-deutschsprachigen Bevölkerung aufgezeigt wird.

Inter.Media

Interkulturelle Bildung für die nichtkommerzielle Medienarbeit

Der bereits 2002 anvisierte Schwerpunkt Multiplikation wurde im vergangenen Jahr mittels des Linzer Workshops und des Hörfestivals bearbeitet. Die Pläne zu eigenen MultiplikatorInnen-Workshops sowie zur Erstellung von Schulungsunterlagen könnten ab dem Herbst 2004 im Rahmen eines EU-Projekts umgesetzt werden, das vom Bildungszentrum Bürgermedien Ludwigshafen beim Erwachsenenbildungsprogramm Sokrates eingereicht wurde. Der Verband Freier Radios fungiert als Partner für Österreich und ist – im Falle der Bewilligung des Antrags – u.a. für die Entwicklung von Trainingsmodulen in Kooperation mit einer Reihe europäischer Partnerorganisationen zuständig.

Ziel dieses Projekts ist die Förderung interkultureller Kompetenz in der Medienarbeit und der Aufbau einer Differenzen und Diskriminierungen wahrnehmenden und überwindenden Zusammenarbeit zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Bezügen.

Kooperation mit On Line/More Colour in the Media

Die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk On Line/More Colour in the Media zum Europäischen Manifest der Minderheitenmedien findet 2004 natürlich ihre Fortsetzung als Kampagne zu den Wahlen zum Europäischen Parlament. Über diesen konkreten Anlass hinaus ist die Pflege und der Ausbau der aufgebauten Kontakte angestrebt, um die österreichische Situation in einen europäischen/internationalen Kontext zu stellen.

Außerdem wird die Vernetzungsarbeit mit MigrantInnen- und Minderheiteninitiativen weiterhin einen wesentlichen Teil der *babelingo*-Aktivitäten ausmachen.

Workshop-TeilnehmerInnen

Do's and Dont's der sprachübergreifenden Sendungsgestaltung 28. Februar bis 3. März 2003, Linz

Name	Radio/Organisation	email
Adriane Borger	Radio LoRa, Zürich	adrianeb@comlink.org
Brigitta Busch	Centre for Intercultural Studies, Klagenfurt	brigitta.busch@uni-klu.ac.at
José Carlos Contreras	Querfunk, Karlsruhe	josecarlos@gmx.net
Daniela Errenst	Schiefling	derrenst@hotmail.com
Frank Hagen	Orange 94.0, Wien	frank.hagen@reflex.at
Veronika Leiner	Radio FRO, Linz	veronika.leiner@fro.at
Tshiteya Mbiye	EPRA, Paris	tshiteya@epra.net
Ali Özbas	Radio Helsinki, Graz	aali@tm1.cc
Gabi Peissl	Europäisches Bürgerforum, Bad Eisenkappel	gabi.peissl@civic-forum.org
Helmut Peissl	Europäisches Bürgerforum, Bad Eisenkappel	helmut.peissl@civic-forum.org
Ines Schütz	Radiofabrik, Salzburg	ines.schuetz@gmx.net
Tülay Tuncel	Radio FRO, Linz	tuelay@fro.at
Alexander Vojvoda	Radio FRO, Linz	a.vojvoda@gmx.at

Entwicklung von Vermittlungsstrategien 11. bis 13. Juli 2003, Bad Eisenkappel

Name	Radio/Organisation	email
Claudia Ackermann	Radio LoRa, Zürich	satshi@bluewin.ch
Adriane Borger	Radio LoRa, Zürich	adrianeb@comlink.org
José Carlos Contreras	Querfunk, Karlsruhe	josecarlos@gmx.net
Frank Hagen	Orange 94.0, Wien	frank.hagen@reflex.at
Helmut Peissl	Europäisches Bürgerforum, Bad Eisenkappel	helmut.peissl@civic-forum.org
Fiona Steinert	Orange 94.0, Wien	fst@orange.or.at

Links zum Thema

babelingo

<http://babelingo.net>

<http://www.freie-radios.at>

<http://medientagung.mur.at/>

<http://www.lora.ch/babelingo/>

Organisationen und Projekte zum Thema Mehrsprachigkeit/Antirassismus/MigrantInnen

<http://www.servus.at/medea>

<http://www.initiative.minderheiten.at>

<http://openup.at>

<http://no-racism.net/antirassismus>

<http://herein.at>

<http://www.gfk-ooe.at/ikp03>

Wissenschaft

<http://cis.uni-klu.ac.at/projects/citynex.html>

<http://www.univie.ac.at/linguistics/forschung/ccs/index.de.html>

Wiener Integrationskonferenz

<http://www.wif.wien.at> – Menüpunkt Integrationskonferenz

AusländerInnenbeirat der Stadt Graz

<http://www.graz.at/politik>

Europa

European Commission against Racism and Intolerance

http://www.coe.int/T/E/human_rights/Ecri/1-ECRI

Europasiegel für innovative Sprachenprojekte (ESIS)

<http://www.sprachen.ac.at/esis>

Indvandrer TV, Dänemark

<http://www.indvandrer.tv>

Skandinavisches Minderheitenmedien-Netzwerk

www.nordsam.org

On Line/More Colour in the Media – Europäisches Manifest

<http://www.multicultural.net>

EPRA – Echanges et productions radiophoniques, Paris

<http://www.epra.net>

MitarbeiterInnen und UnterstützerInnen

In der Arbeitsgruppe babelingo mitgearbeitet haben:

Claudia Ackermann – Radio LoRa, Zürich – satshi@bluewin.ch

Adriane Borger – Radio LoRa, Zürich – programm@lora.ch

Brigitta Busch – Universität Klagenfurt – brigitta.busch@uni-klu.ac.at

José Carlos Contreras – Querfunk, Karlsruhe – josecarlos@gmx.net

Frank Hagen – Orange 94.0, Wien – frank.hagen@reflex.at

Reni Hofmüller – Radio Helsinki, Graz – reni@mur.at

Helmut Peissl – Europäisches Bürgerforum, Verband Freier Radios Österreich – helmut.peissl@civic-forum.org

Fiona Steinert – Orange 94.0, Wien – fst@orange.or.at

Die Umsetzung der Aktivitäten im Jahr 2002 wurde unterstützt durch:



**VERBAND FREIER RADIOS
ÖSTERREICH**



**KULTUR LAND
OBERÖSTERREICH**

Europäisches Manifest der multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien

Die unterzeichnenden multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien, nichtkommerziellen Freien Radios und Organisationen aus allen EU-Mitgliedstaaten sind von der Wichtigkeit der aktiven Teilnahme von MigrantInnen- und ethnischen Minderheitsgruppen am gesellschaftlichen Leben überzeugt; sie sind sich ihrer Verantwortung und ihres Potentials bewusst, den Anliegen ihres Publikums Gehör zu verschaffen; und sie sind entschlossen, ihre Medien verstärkt in den Dienst der Verständigung, sowohl innerhalb von, als auch zwischen ethnischen Gemeinschaften sowie zwischen Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung zu stellen. Deshalb haben sie auf ihren lokalen, nationalen und europäischen Treffen folgenden Text diskutiert und angenommen:

In Anbetracht

- dass die erweiterte Europäische Union die Schaffung eines gemeinsamen Raumes der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts anstrebt, in welchem die gemeinsamen Werte und der Reichtum seiner kulturellen und sprachlichen Vielfalt gewahrt und weiter entwickelt werden sollen;
- dass ein wachsender Teil der Bevölkerung der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union Angehörige verschiedener MigrantInnengruppen oder anderer ethnischer Minderheiten sind, die zunehmend aus Ländern außerhalb der Union kommen und wesentlich zu kultureller Vielfalt und wirtschaftlicher Entwicklung in der neuen Europäischen Union beitragen;
- dass die Europäische Kommission das Konzept einer "Zivilbürgerschaft" initiiert, die auf eine Gleichstellung der in den Mitgliedsländern ansässigen MigrantInnen mit EU-Bürgern abzielt, indem sie ihnen vergleichbare Rechte und Pflichten einräumt;
- dass MigrantInnen- und andere ethnische Minderheitengruppen große Anstrengungen unternehmen, um sich am gesellschaftlichen Leben in ihrem Umfeld zu beteiligen und mit ihren sozialen, kulturellen und politischen Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Mitgliedsstaaten leisteten.

Im Bewusstsein

- dass die Sensibilisierung der Mehrheitsbevölkerung für die Vorteile und die Herausforderungen der Migration Schlüsselemente einer zukunftsorientierten Integrationspolitik darstellen und den Medien im Meinungsbildungsprozess große Verantwortung zukommt;
- dass für eine erfolgreiche Umsetzung der "Zivilbürgerschaft" der Dialog mit und die aktive Beteiligungen der betroffenen MigrantInnen- und ethnischen Minderheitengruppen in der öffentlichen Diskussion höchste Bedeutung haben;
- dass Mainstream-Medien Minderheitengruppen kaum als Zielpublikum ansprechen und mit ihren Inhalten und Programmen die Realität der multikulturellen Gesellschaft nur sehr bedingt widerspiegeln;
- dass im Unterschied zu den Mainstream-Medien gerade multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien prädestiniert sind, VertreterInnen von Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung sowie mit der Problematik befasste Fachleute miteinander zu vernetzen - eine Arbeit die sich längerfristig auch auf die etablierten Medien auswirkt;
- dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sowie nichtkommerzielle Freie Radios als Teil des "Public Service", - als der sie in Frankreich und Großbritannien bereits anerkannt sind - eine bedeutende Rolle spielen können MigrantInnen- und ethnischen Minderheitengruppen als gleichwertige BürgerInnen ins gesellschaftliche Leben einzubeziehen, indem sie diese, über für sie relevante Themen der öffentliche Auseinandersetzung informieren, ihnen eine Plattform bieten, die Diskussion innerhalb der eigenen Community aufzunehmen, aber auch den Dialog mit anderen Minderheitengruppen und - darüber hinaus - mit der Mehrheitsbevölkerung zu führen;
- dass es in den meisten Mitgliedsländern multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien, trotz großer Anstrengungen, nicht gelingt eigenständige Strukturen aufzubauen oder die bereits bestehenden weiter zu entwickeln. Oft liegt das an fehlenden Zugangsmöglichkeiten zu eigenen Sendefrequenzen, Infrastrukturen, Ausbildungs- und Medienförderungen, da multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien nicht als Teil des "Public Service" anerkannt sind und der Konkurrenzkampf auf den nationalen Medienmärkten keinen Platz für solche Initiativen lässt.

Überzeugt

- dass die Meinungsfreiheit, das Recht Information zu erhalten sowie das Recht auf freie Kommunikation, im Rahmen der von der erweiterten Union angestrebten "Zivilbürgerschaft", Grundrechte für alle Menschen darstellen, die auf allen Ebenen in die Integrationspolitik und die Gesetzgebung der Europäischen Union und der Mitgliedsstaaten eingebettet werden müssen, um eine gleichberechtigte Beteiligung der gesamten Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben sicher zu stellen;
- dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien, durch die Förderung interkultureller Kommunikation, Vertrauensbildung und Dialog, einen maßgeblichen Beitrag zur Integration von MigrantInnen- und ethnischen Minderheitengruppen im Sinne der "Zivilbürgerschaft" leisten;
- dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sowie Freie Radios durch die Verwendung der Sprachen ihres jeweiligen Zielpublikums MigrantInnen- und ethnische Minderheitengruppen ansprechen, die kaum von anderen nationalen oder lokalen Medien erreicht werden;
- dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien mit der Vermittlung von Information aus Minderheiten-netzwerken und alternativen Informationsquellen, als Bindeglied zwischen Minderheitengruppen und der Mehrheitsgesellschaft, eine wichtige, komplementäre Rolle zu den Mainstream-Medien spielen;
- dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien, Teil der medialen Grundversorgung im Sinne des öffentlichen Auftrags sind und ihnen deshalb ein fester Platz innerhalb der nationalen und europäischen Medienlandschaft eingeräumt werden muss;
- dass multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien, um ihre wichtige Funktion erfüllen zu können, entsprechend gefördert werden müssen.

Bezug nehmend auf

- die Europäische Menschenrechtskonvention, 1953, Artikel 10 (Freiheit der Meinungsäußerung), die allen Menschen Anspruch auf freie Meinungsäußerung zusichert; dieses Recht schließt die Freiheit der Meinung und die Freiheit zum Empfang und zur Mitteilung von Nachrichten oder Ideen ohne Eingriffe öffentlicher Behörden und ohne Rücksicht auf Landesgrenzen ein;

- die OSZE-Schlussakte von Helsinki 1975, die das Recht von Minderheiten auf Medien in ihrer eigenen Sprache beinhaltet;
- die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Artikel 11 (Freiheit der Meinungsäußerung und Informationsfreiheit): "Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben";
- die von der UN-Generalversammlung (der Vereinten Nationen) verabschiedeten Resolution 47/135 vom 18. Dezember 1992 ("Erklärung über die Rechte von Personen, die nationalen oder ethnischen, religiösen und sprachlicher Minderheiten angehören"),
- den Amsterdamer Vertrag von 1999, welcher in Artikel 13 den Grundsatz der Nichtdiskriminierung aus Gründen des Geschlechts, der Rasse der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, als eine der politischen Grundprinzipien der Europäischen Union festschreibt;
- die Mitteilung der Europäischen Kommission zu Migration, Integration und Beschäftigung (KOM 2003, 336) an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und an den Ausschuss der Regionen;
- zahlreiche nationale und internationale Konferenzen, wie die Europaratskonferenz "MigrantInnen, Medien und kulturelle Diversität" in Noordwijkerhout 1988, anlässlich der die europäischen Regierungen aufgefordert wurden, dem Anspruch von MigrantInnen- und anderen ethnischen Gruppen auf eine ihren Bedürfnissen entsprechende mediale Versorgung nach zu kommen. Ebenso soll das Recht von MigrantInnen- und anderen Minderheitengruppen auf Zugang zu den Medien, sowohl in den Mediengesetzgebungen, als auch in der Definition des öffentlichen Auftrages, berücksichtigt werden.

Fordern die Unterzeichnenden das Europäische Parlament, die Europäische Kommission und die Regierungen der Mitgliedsstaaten auf sicherzustellen dass

- die Rede- und Kommunikationsfreiheit, d.h. das Recht Informationen zu empfangen und weiterzugeben, einschließlich des Anspruchs von Minderheiten auf Medien in ihrer eigenen Sprache, als Grundrechte aller auf dem Gebiet der erweiterten Union

lebenden Menschen im Rahmen der "Zivilbürgerschaft" verankert werden und in die Medien-, Rechts- und Integrationspolitik der Europäischen Union sowie ihrer Mitgliedsstaaten einfließen;

- multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sowie nichtkommerzielle Freie Radios als Teil des "Public Service" anerkannt werden; dieser Status in der europäischen sowie in den nationalen Mediengesetzgebungen festgeschrieben wird und ihnen dementsprechend ein Rechtsanspruch auf Zugang, zu allen im Rundfunk gebräuchlichen Verbreitungstechnologien, zugestanden wird;
- multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien als wichtige Akteure bei der Umsetzung der Europäischen Integrationspolitik wahrgenommen und anerkannt werden;
- die Europäische Kommission im Rahmen ihrer "Media-Programme" Fördermittel für multikulturelle BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sowie für nichtkommerzielle Freie Radios zur Verfügung stellen; und zwar insbesondere für die Bereiche Aus- und Fortbildung, grenzüberschreitende Kooperation sowie Produktion und Austausch von Programmen;
- im Rahmen der nationalen und europäischen Bildungs- und Berufsbildungsprogramme, der Medienerziehung von MigrantInnen und Angehörigen anderer Minderheiten besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird;
- die europäischen Regierungen Medienfonds einrichten, um Aufbau und Betrieb von multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien sowie nichtkommerzieller Freier Radios finanziell zu unterstützen.

Das Europäische Manifest der multikulturellen BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien wird unterstützt von:

BürgerInnen-, Minderheiten- und Alternativmedien:

Minderheitenorganisationen:

Nichtstaatliche Organisationen:

Andere:

Für mehr Informationen zu dieser Initiative wenden Sie sich bitte an:

On Line/More Colour in the Media (OLMCM), Esther Lubenau

PO Box 672, 3500 AR Utrecht, The Netherlands

Telephone: (31) 30 2399035, Fax: (31) 30 2302975

Email: esther.lubenau@olmcm.org

Website: <http://www.multicultural.net>